



Stefan Koller im Grazer Labor von Varta mit einem von ihm entwickelten Prototyp einer Batteriezelle für E-Autos

JÜRGEN FUCHS (2)

Zur Person

Stefan Koller, Jahrgang 1982, studierte Technische Chemie an der TU Graz und schloss mit der Promotion ab. Er verweist auf acht Jahre Erfahrung in der Forschung im Bereich der elektrochemischen Energiespeicherung. Seit 2010 ist Koller Geschäftsführer der Varta Micro Innovation GmbH.

Vartas Konzernumsatz wuchs im ersten Quartal 2020 um 170,3 Prozent auf 198,5 Millionen Euro. Die Zahl der Beschäftigten stieg binnen Jahresfrist von 2300 auf 4151.

handelt es sich um einen Prototyp. Bis zur Serienreife würde es weitere drei bis fünf Jahre dauern, sagt Koller. Ein Nachteil in der Batterietechnologie „sind lange Entwicklungszeiten von bis zu 15 Jahren. Quantensprünge gibt es nicht.“ Dabei werden große Akkus nicht nur in der E-Mobilität gefragt sein. Koller verweist auf Einsatzgebiete in der Industrie oder in der Luftfahrt, wo ein rein elektrischer Bodenverkehr als realistisches Szenario gilt. Ein wachsender Markt seien auch Speicher für Einfamilienhäuser mit Solarpaneelen. Die Vielzahl möglicher Anwendungen spreche für ein „europäisches Flaggschiff“ nicht nur in der Forschung, sondern auch der Produktion, so Koller.

FOTOVOLTAIKANLAGE FÜR DEN BALKON

Mit dem eigenen Kraftwerk durch die Krise

Der „Lockdown“ als Umsatzturbo: Warum das steirische Start-up EET in den letzten Wochen Rekordbestellungen einsammelte.

Von Markus Zottler

Während viele Betriebe erst langsam wieder in die Spur finden, herrscht beim 2017 gegründeten Start-up EET seit Wochen Hochbetrieb.

Warum dem so ist? Nun, einerseits bereitet sich das Team um die Gründer Christoph Grimmer, Stephan Weinberger und Florian Gebetsroither gerade auf den Umzug in die Grazer Herrgottwiesgasse vor, wo das Jungunternehmen eine Million Euro investiert und einen neuen Firmensitz beziehen wird. Andererseits herrscht bei EET auch besonders rege Geschäftstätigkeit.

Verantwortlich dafür zeichnet SolMate, eine kompakte Fotovoltaikanlage mit Stromspeicher für den eigenen Balkon. „Allein zwischen März und April haben wir 300 SolMates verkauft – wir sind restlos ausverkauft“, lässt Christoph Grimmer mit Blick auf die hauseigene Technologie wis-

sen. Dabei können 150 weitere vorbestellte Systeme noch gar nicht ausgeliefert werden, weil auch EET mit „wackeligen Lieferketten“ zu kämpfen hat und Schlüsselkomponenten für die Speicher-Produktion fehlen.

Dass die Nachfrage just in Zeiten des breitenwirksamen „Lockdowns“ explodierte, verwundert Grimmer nicht: „Die Leute haben gesehen, dass nicht alles so selbstverständlich ist, wie man denkt“, dem Thema der „unabhängigen Stromproduktion“ wurde so plötzlich vermehrte Bedeutung zugesprochen. Das diesbezügliche Versprechen von EET? „Bis zu 25 Prozent des eigenen Strombedarfs“ könne der SolMate produzieren. Die Solarpaneele werden dafür am Balkongeländer befestigt und per Kabel mit dem Stromspeicher und einer Steckdose verbunden. Grimmer: „Der selbst erzeugte Strom wird direkt in

diese Steckdose zurückgespeist und steht in der gesamten Wohnung zur Verfügung.“ Auch dank des Rückenwinds der letzten Wochen stehen die Zeichen bei EET nun voll auf Expansion, „1100 Geräte“ will das 18 Kopf starke Unternehmen 2020 verkaufen. Gilt heuer Deutschland als Auslandsmarkt der Fokus, sollen 2021 Italien und Spanien folgen.

Mitverantwortlich für die Entwicklung zeichnet auch der Science Park Graz, wo EET die Idee zum Produkt formte. „Wir stehen den Start-ups auch nach der klassischen 18-monatigen Inkubationszeit mit gezielten Innovations- und Netzwerkimpulsen zur Seite“, lässt Science-Park-Chef Martin Mössler wissen. Im Fall von EET freue man sich nun eben „besonders“, dass das Mentoring-Programm Früchte trägt. Auch – oder vielleicht gerade eben – in außergewöhnlichen Zeiten.



SolMate: Science-Park-Chef Martin Mössler (Mitte) mit Christoph Grimmer (rechts) und Jan Senn SPG/LUEF